

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiflosiöstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiflosiöstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben Seine k. und k. Hoheit den Herrn Feldmarschalleutnant Erzherzog Josef Ferdinand Salvator, Kommandanten der 3. Infanterie-Truppendivision, zum Kommandanten des 14. Korps, Kommandierenden General in Innsbruck und Landesverteidigungskommandanten in Tirol und Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Kaiserliche Verordnung vom 5. August 1914

wegen Erlassung von infolge des Kriegszustandes notwendigen Anordnungen zur Sicherstellung der Ernte- und Feldbestellungsarbeiten.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Artikel 1.

Die Regierung wird ermächtigt, zur Sicherstellung der Ernte- und Feldbestellungsarbeiten durch Verordnung Anordnungen zu erlassen, vermöge deren Privatpersonen zu landwirtschaftlichen Arbeiten und sonstigen Hilseleistungen verhalten, hierfür geeignete Organe geschaffen und den Gemeinden zu obigem Zwecke Verpflichtungen auferlegt werden können.

Artikel 2.

Die Regierung wird die auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung getroffenen Maßnahmen nach Wiedereintritt normaler Zustände durch Verordnung außer Kraft setzen.

Artikel 3.

Die kaiserliche Kundmachung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Feuilleton.

Das Chamäleon.

Von Anton Čechov.

(Nachdruck verboten.)

Über den Marktplatz schreitet der Polizeinspektor Däumelov, eingehüllt in seinen neuen Mantel. Gemessenen Schrittes folgt ihm ein Unterbeamter, ein Sieb in der Hand haltend, das bis zum oberen Rande mit konfiszierten unreifen Stachelbeeren gefüllt ist. Rings umher herrscht tiefe Stille. Keine Menschenseele ist auf dem Marktplatz zu erblicken, selbst aus den geöffneten Laden-türen dringt kein Ton.

„Was, beißen willst du, verfl... Tier? Mach, daß du fortkommst!“ Diese Worte dringen plötzlich an das Ohr Däumelovs. Er blickt sich um und gewahrt einen Hund, der angstvoll aus dem Holzplatz des Kaufmannes Belugin herauspringt. Ein Mann im Kittel und aufgeknöpfter Weste verfolgt das Tier. Plötzlich bückt er sich und ergreift den Hund an den Hinterbeinen. Klägliches Geheul unterbricht die Stille. Jetzt wird mit einem Male Leben in den Läden, die Verkäufer treten mit verschlafenen Gesichtern vor die Türen, um dem Schauspiel zuzusehen, und wie aus dem Erdboden herausgewachsen, hat sich im Nu eine Menschenmenge auf dem Marktplatz versammelt.

Däumelov macht eine Wendung nach links und geht auf die Menge zu. Sie umdrängt den Mann mit der geöffneten Weste, der die Hand emporhebt, um den Gaffern einen blutigen Finger zu zeigen, der sich wie eine Siegestrophäe ausnimmt. Jetzt erkennt Däumelov in diesem Manne den Goldarbeiter Chrukin. Inmitten der Menschenmenge sitzt mit auseinander gespreizten Pfoten, am ganzen Körper vor Angst zitternd, der Attentäter: ein weißer Windhund mit spitzer Schnauze und gelben Flecken auf dem Rücken. Seine tränensuchten Augen brühen Traurigkeit und Furcht aus.

Mit dem Vollzuge sind der Ackerbauminister und der Minister des Innern betraut.

Wien, am 5. August 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Hochenburger m. p.

Forster m. p.

Trnka m. p.

Benker m. p.

Georgi m. p.

Heinold m. p.

Hussarek m. p.

Schuster m. p.

Engel m. p.

Morawski m. p.

Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 5. August 1914,

mit der auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 5. August 1914, R. G. Bl. Nr. 199, infolge des Kriegszustandes notwendige Anordnungen zur Sicherstellung der Ernte- und Feldbestellungsarbeiten erlassen werden.

§ 1.

Behufs Sicherstellung der Ernte- und Feldbestellungsarbeiten hat in jeder Gemeinde, in welcher Landwirtschaft betrieben wird, der Gemeindevorsteher unverzüglich eine Erntekommission einzusetzen.

Diese besteht aus drei bis sieben in der Gemeinde ansässigen Mitgliedern. Den Vorsitz führt der Gemeindevorsteher oder ein von ihm bestimmtes Mitglied des Gemeindevorstandes. Als Mitglieder kommen zunächst in Betracht die Seelsorger, die Schulleiter und Lehrer, dann die Gemeinde- und Distriktsärzte, die Organe der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen sowie sonstige sachkundige und vertrauenswürdige Gemeindeglieder.

Dort, wo selbständige Gutsgebiete bestehen, erstreckt sich der Wirkungsbereich der Erntekommission auch auf das

Gutsgebiet, welchem eine Vertretung in der Erntekommission einzuräumen ist.

Das Amt der Mitglieder der Erntekommission ist ein Ehrenamt und darf nicht abgelehnt werden.

§ 2.

Die Erntekommission hat dafür Sorge zu tragen, daß die Ernte- und die Feldbestellungsarbeiten in der Gemeinde rechtzeitig und zweckmäßig durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke hat die Erntekommission:

1. auf Grund erfolgter Anmeldungen jene Betriebe festzustellen, die mangels eigener Arbeitskräfte und Betriebsmittel auf fremde Beihilfe angewiesen sind;

2. die im Gemeindegebiete verfügbaren Arbeitskräfte (§ 4) und landwirtschaftlichen Betriebsmittel (§ 6) zu ermitteln.

§ 3.

Kann der Bedarf der hilfsbedürftigen Betriebe an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch die in erster Linie anzubahnende freiwillige Hilfeleistung nicht befriedigt werden, so hat die Erntekommission die zur raschen Bewältigung der Ernte und später zur Bewältigung der notwendigen Feldbestellung unbedingt erforderlichen Arbeitskräfte zuzuweisen, wobei in erster Linie auf die hilfsbedürftigen Betriebe der zur Kriegsdienstleistung Einberufenen Rücksicht zu nehmen ist.

§ 4.

Mit den im zweiten Absätze erwähnten Ausnahmen sind alle in der Gemeinde anwesenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes verpflichtet, über Anordnung der Erntekommission Ernte- und Feldbestellungsarbeiten in der Gemeinde zu leisten.

Befreit von dieser Verpflichtung sind:

1. die im öffentlichen Dienste stehenden Personen, die Seelsorger, Ärzte und Tierärzte, die Apotheker, Heb-

„Er hatte ihm zum Spaß eine Zigarre an die Schnauze gesteckt, da wehrte sich der Hund und biß. So eine Tierquälerei!“ gab ein Mann aus der Menge seiner Entrüstung Ausdruck.

„Du lügst! Wenn du den Hergang der Sache nicht gesehen hast, tut es mir leid, aber wozu noch lügen? Die Herren von der Polizei sind klug und wissen gleich zu unterscheiden, ob jemand lügt oder die Wahrheit spricht. Ob ich lüge, mag der Herr Friedensrichter beurteilen. Im Gesetze steht geschrieben: heutzutage sind alle gleich.“ „Nein, der Rötter gehört gar nicht dem General,“ bemerkte der Unterbeamte plötzlich scharfsinnig. „Der General hält sich gar keine Windhunde.“

„Weißt du das genau?“ fragte Däumelov.

„Ganz genau,“ lautete die bestimmte Antwort.

„Das weiß ich übrigens auch selbst. Der General hat teure Hunde, aber dieser... weiß der Teufel, was das überhaupt für eine Rasse ist. Das Tier hat weder ein hübsches Fell, noch überhaupt ein anständiges Aussehen! Wie kann man nur einen so schlechten Geschmack haben! Wo ist eigentlich euer Verstand? Wißt ihr, was man in Petersburg oder in Moskau mit solch einem Tier anfangen würde? Man würde das Gesetz Gesetz sein lassen und machte seinem Dasein ein Ende!“

„Vielleicht gehört er aber doch dem General,“ fährt Däumelov nach einigem Nachdenken fort. „Auf der Schnauze steht es ja dem Tiere nicht geschrieben, und unlängst sah ich einen ähnlichen Hund bei ihm auf dem Hofe.“

„Ja, der Hund gehört dem General!“ bestätigte eine Stimme aus dem Publikum.

„Hm! Zieh mir doch lieber den Paletot wieder an, Elbirin, es fängt an, sehr windig zu werden... Weißt du was, bringe den Hund zum General und frage nach, ob er ihm gehört. Sage, daß ich ihn auf der Straße fand und ihn wieder zurückschickte... Es ist vielleicht ein teurer Hund, und wenn irgend ein Dummkopf ihm mit der Zigarre die Schnauze verbrennt, dann wäre er bald dahin...“

„Was soll eigentlich dieser Auflauf,“ fragte Däumelov, indem er die Menge teilt. „Was bedeutet der verlegte Finger des Mannes? Wer hat da so geschrien?“

„Ich gehe ruhig meines Weges und denke an nichts Böses,“ erzählt Chrukin, „da kommt plötzlich das nichtsnutzige Tier auf mich zugesprungen und schnappt nach meinem Finger. Sie müssen nämlich wissen, daß ich auf meiner Hände Arbeit angewiesen bin... Jetzt verlange ich Schadenersatz, denn ich kann die ganze Woche den Finger nicht rühren. Wo steht's geschrieben, daß man wegen so einer unnützigen Kreatur so leiden muß? Wenn jeder Hund das Recht hat, einen zu beißen, dann hol' der Teufel das ganze Leben!“

„Hm, hm! Wem gehört der Hund eigentlich?“ spricht Däumelov streng. „Das lasse ich nicht so hingehen. Ich werde euch schon zeigen, Hunde frei herumlaufen zu lassen! Es wird wirklich hohe Zeit, daß man auf die Herrschaften acht gibt, die sich nicht nach den polizeilichen Verordnungen richten wollen. Wer erst einmal bestraft ist, wird sich hüten, seine Hunde und ähnliches Vieh frei herumlaufen zu lassen! — Elbirin,“ wendet sich der Polizeinspektor an seinen Untergebenen, „stelle Nachforschungen an, wem dieser Hund gehört und nimm alles zu Protokoll. Der Hund muß getötet werden. Das Tier scheint übrigens toll zu sein... Ich bin doch begierig zu erfahren, wem diese Bestie eigentlich gehört!“

„Dieser Hund gehört dem General Sipalov,“ meint jemand aus der Menge.

„General Sipalov! Hm!... Nimm mir doch einmal den Mantel ab, Elbirin... Die Hitze ist unerträglich, wir werden wohl bald Regen bekommen... Eines mir ist mir unklar: wie kann der Hund beißen?“ Mit diesen Worten wandte sich Däumelov an Chrukin. „Wie kann der Hund überhaupt an deinen Finger herankommen? Das Tier ist doch nur klein und du bist so groß! Du hast dir wahrscheinlich den Finger an einem Nagel verletz und nun schiebst du die Schuld auf den Hund. Bursche, dich kennt man schon!“

ammen und die mit der Krankenpflege beschäftigten Personen;

2. jene Personen, welche wegen ihres Gesundheitszustandes oder sonst zu den in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Arbeiten nicht geeignet sind;

3. selbständige Landwirte und ihre Bediensteten, insofern sie im eigenen Betriebe mit gleichartigen Arbeiten beschäftigt sind;

4. Inhaber landwirtschaftlicher, gewerblicher und sonstiger Betriebe sowie ihre Beschäftigten, insofern sie für die Aufrechterhaltung des Betriebes unentbehrlich sind;

5. Inhaber der auf Grund des § 1 der kaiserlichen Verordnung vom 25. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 155, als staatlich geschützt erklärten Unternehmungen und ihre Bediensteten.

§ 5.

Personen, die vom Tag- oder Wochenlohn leben oder die sonst mit ihrem Lebensunterhalt auf eine Entlohnung angewiesen sind, haben gegenüber dem Grundbesitzer, in dessen Betriebe sie beschäftigt werden, Anspruch auf eine Vergütung in der von der Erntekommission auf Grund der ortsüblichen Entlohnung festgesetzten Höhe.

Sonst ist die Arbeit unentgeltlich zu leisten, es sei denn, daß eine Entlohnung ausdrücklich vereinbart wurde (§ 7).

§ 6.

Unter der im § 3 angeführten Voraussetzung kann die Erntekommission auch verfügen, daß Zugkräfte und landwirtschaftliche Geräte, so lange sie im eigenen Betriebe nicht benötigt werden, von den Besitzern zur raschen Bewältigung der Ernte und der notwendigsten Feldbestellung nach Maßgabe des dringendsten Bedarfes den hilfsbedürftigen Betrieben unentgeltlich überlassen werden.

§ 7.

Der Erntekommission obliegt es, nötigenfalls für die Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte Vorkehrungen zu treffen und sich zu diesem Zwecke, insbesondere auch mit Arbeitsvermittlungsanstalten, mit Fürsorgekommissionen für die erwerbende Jugend, mit Horteinrichtungen, mit den Vorsteherungen der Gewerbevereine u. dgl. ins Benehmen zu setzen.

§ 8.

Zur Beschlußfähigkeit der Erntekommission ist die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder erforderlich.

Die Erntekommission faßt ihre Beschlüsse mit Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gilt jener Antrag als angenommen, dem der Vorsitzende beigetreten ist.

Der Vorsitzende hat die gefaßten Beschlüsse durchzuführen.

§ 9.

Gegen Beschlüsse der Erntekommission findet keine Berufung statt.

Die politische Bezirksbehörde übt das Aufsichtsrecht über die Ausführung dieser Verordnung aus und kann

sohin insbesondere die Verfügungen des Gemeindevorstehers und der Erntekommission abändern oder außer Kraft setzen.

§ 10.

Die Nichtbefolgung der Bestimmungen dieser Verordnung wird von der politischen Bezirksbehörde nach der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, geahndet.

§ 11.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Heinold m. p.

Benker m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. August 1914 (Nr. 184) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 172 «Wiener Mittags-Zeitung» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 31 «Volksbote» vom 13. (richtig 31.) Juli 1914.
- Nr. 31 «Gleichheit» vom 31. Juli 1914.
- Nr. 31 «Berliner Illustrierte Zeitung» vom 2. August 1914.
- Nr. 205 «La Stampa» ddo. Turin vom 27.—28. Juli 1914.
- Nr. 207 «L'Ora. Corriere politico della Sicilia» vom 26.—27. Juli 1914.
- Nr. 3325 «La Giustizia» ddo. Reggio, vom 27. Juli 1914.
- Nr. 4007 «Il Lavoro» ddo. Genua, 27. Juli 1914.
- Nr. 17.350 «Il Secolo» ddo. Mailand, 28. Juli 1914.
- Nr. 205 «La Gazzetta di Venezia» ddo. Venedig, 27ten Juli 1914.
- Nr. 206 «Večernik. Neodvisly dennik Samostatnost» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 36 «Venkov» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 205 «Narodni listy, večerni vydani» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 207 «Neodvisly dennik Samostatnost» vom 30. Juli 1914.
- Extraausgabe «Union» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 207 «Bohemia», dritte Sonderausgabe vom 30. Juli 1914.
- Nr. 170 1. «Večernik Prava lidu» vom 30. Juli 1914, 2. «Přítel lidu, zvláštní vydání Večerníku Prava lidu pro venkov» vom 31. Juli 1914.
- Nr. 207 «Prager Tagblatt», 5. Extraausgabe vom 30ten Juli 1914.
- Nr. 207 «Union» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 207 «Narodni politika» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 180 «Zvláštní příloha Venkova» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 207 «Prager Tagblatt, Erste Extra-Ausgabe» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 177 «Dělnický denník» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 201 «Čech» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 27 «Plzeňský přehled» vom 28. Juli 1914.
- Nr. 60 «Svoboda» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 31 «Cep, agrární týdeník pro venkov» vom 31ten Juli 1914.
- «Neodvisly dennik Samostatnost, zvláštní vydání» vom 30. Juli 1914.
- Nr. 78 «Egerer Neueste Nachrichten» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 170 «Egerer Zeitung» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 170 «Franzensbader Tagblatt» vom 28. Juli 1914.
- Nr. 71 «Karlsbader Kurant» vom 28. Juli 1914.
- Nr. 50 «Karlsbader Anzeiger» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 184 «Karlsbader Bodeblatt» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 48 «Marienbader Kur-Zeitung» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 72 «Karlsbader Morgenblatt» vom 28. Juli 1914.
- Nr. 57 «Bote aus dem Egertal» vom 29. Juli 1914.
- Nr. 57 «Graslitzer Volksblatt» vom 29. Juli 1914.

Seine Oper.

Original-Roman von Albert Kiroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geisfel.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sopwith hatte die Prüfungen fast noch besser bestanden als Merceron; er siedelte zu gleicher Zeit mit dem Freunde nach London über, und zwar wählte er eine Sadgasse in der Nähe von Bloomsbury. Seine Einnahmen waren sehr mäßig und mußten sehr balanciert werden, wenn er auskommen wollte.

Sobald Merceron sich behaglich eingerichtet hatte, widmete er sich ganz „Isabella“. Er schrieb auch das Libretto selbst, da er Übung in literarischen Arbeiten besaß, und der Gedanke, einen Außenstehenden an seinem geliebten Werke teilnehmen zu lassen, ihm geradezu unmöglich dünkte. Vor etwaigen Extravaganzen würde ihn Sopwith mit seinem praktischen Blick schon schützen, sagte er sich, und dies um so eher, als er ja die gleichen Ziele verfolgte, wie Merceron.

Monat auf Monat verstrich, und Merceron vergrub sich immer tiefer in seine Arbeit; seine einzigen Zerstreuungen waren Sopwiths Besuche oder ab und zu eine Fahrt nach Hertfordshire, wo seine Angehörigen wohnten. Nach und nach verlor er die Berührung mit den zahlreichen Universitätsfreunden, und je mehr Fortschritte seine Arbeit machte, um so leichter nahm es Merceron mit den ihm noch verbliebenen gesellschaftlichen Beziehungen. Jeder Verkehr ward schließlich abgebrochen, und Merceron war allein in London mit „Isabella“.

Sopwith, der regelmäßig kam, um das inzwischen Geschaffene zu kritisieren und die Fortschritte „Isabellas“ festzustellen, war ein stets willkommener Besuch in der Downstraße. Er hörte mit nie ermüdender Geduld zu, wenn Merceron die neuesten Zusätze zur Partitur

Nr. 39 «St. Joachimsthaler Bodeblatt» vom 28. Juli 1914. «Extra-Ausgabe der Graslitzer Zeitung» vom 29. Juli 1914.

Nr. 30 «Kolinské listy» vom 1. August 1914.
Nr. 21 «Betanie» vom 1. August 1914.
Nr. 14 «Nové horické noviny» vom 1. August 1914.
Nr. 32 «Pokrokové listy» vom 1. August 1914.
Nr. 209 «Lidové noviny» vom 31. Juli 1914.
Nr. 61 «Volksfreund» vom 31. Juli 1914.
Nr. 89 «Moravské listy» vom 31. Juli 1914.
Nr. 87 «Moravský venkov» vom 31. Juli 1914.
Nr. 23 «Deutsch-böhmische Südmährerzeitung» vom 1. August 1914.

Nr. 23 «Deutsch-mährische Volkszeitung» vom 1. August 1914.

Nr. 32 «Obchodní obzor» vom 31. Juli 1914.

Folge 22 «Deutsche Volkswehr» vom 1. August 1914.

Am 6. August 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 6. August 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CIV. Stück der böhmischen und rumänischen sowie das CVII. und CVIII. Stück der böhmischen, italienischen, kroatischen, polnischen, rumänischen, ruthenischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Tod der Erde.) Die vielerörterte Frage nach der wahrscheinlichen Fortdauer der Lebensmöglichkeiten auf unserer Erdoberfläche wird durch die neuen und interessanten Berechnungen des französischen Mathematikers Bérionnet wiederum in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussion gestellt. Der Gelehrte hat die Ergebnisse seiner Studien und Berechnungen der französischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Seine Arbeiten gipfeln in der Überzeugung, daß unser Planet der Fortdauer des organischen Lebens nur noch zwei Millionen Jahre als Stätte dienen kann. Alle Tiere und Pflanzen sind bestimmt zu sterben. Schritt um Schritt wird die Oberfläche der Erde verödet, und in zwei Millionen Jahren wird die fortschreitende Erkaltung der Erdoberfläche den Punkt erreicht haben, da kein Lebewesen mehr Daseinsmöglichkeiten findet. Diese düstere Prophezeiung ist an und für sich nicht neu, sie gehört gleichsam zum Rüstzeug der Wissenschaft: zum ersten Mal aber wird auf Grund eingehender mathematischer Berechnungen die dem Erdenleben verbleibende Lebensfrist so kurz bemessen. Der französische Gelehrte stützt sich auf die Helmholtzsche Theorie, nach der die Sonne erkaltet, zusammenschrumpft und in Form von Wärme unausgeseht Energie verliert. Unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Sonnenoberfläche, die auf 6200 Grad Celsius berechnet wird, und unter Berücksichtigung gewisser Hypothesen über die Einschrumpfung der Sonne hat Bérionnet auf mathematischem Wege die heutige durchschnittliche Erdoberfläche zu bestimmen ver-

mit ihm besprach oder sie ihm vorspielte; er ließ sich ausführlich erklären, wie und durch welche Mittel die betreffenden Resultate erzielt oder auch, je nach dem Stande der Sache, nicht erreicht worden waren. Sopwiths Beharrlichkeit freilich trug ihren Lohn in sich selbst; all diese Arbeiten und Experimente versprachen ihm für später reiche Ausbeute, denn Merceron würde sich keinen Augenblick besinnen, ihm all seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Inzwischen strebte Sopwith für seine eigene Person weit weniger hohen Zielen zu. Er widmete einen großen Teil seiner Zeit und seines Talents dem Komponieren der metrischen Ergüsse reicher Amateure und Mäcene. Diese Patrone bezahlten ihn reichlich für seine Mühe, ließen ihre Dichternamen in gesperrten Lettern auf den Umschlägen der betreffenden Lieder glänzen und bestritten außerdem die nicht unbeträchtlichen Kosten der Veröffentlichung — eine Gepflogenheit, die Sopwith nicht nur gestattete, sondern sogar mit allen Kräften förderte. Er besuchte auch viele Gesellschaften und drängte Merceron, ein Gleiches zu tun.

„Wie denkst du denn eigentlich „Isabella“ zur Auf- führung zu bringen, wenn du keine einflussreichen Leute kennst?“ fragte er wohl kopfschüttelnd, wenn Merceron seine Ratschläge in den Wind schlug. Und dann setzte er ihm lebhaft auseinander: „Die Hauptsache ist und bleibt, das Interesse des Publikums zu erwecken. Ich pfeife auf Talent und Verdienst; vor allem müssen die Leute dich doch kennen, du mußt einflussreiche Persönlichkeiten für dich gewinnen, damit sie deine Sache verfechten. Sieh doch nur, wie A. und B. und C. es gemacht haben und es noch machen, obgleich sie längst mit Anerkennung in der musikalischen Welt genannt werden.“

„Aber ich bin eben nicht A., B. oder C.“ versetzte Merceron ungerührt.

(Fortsetzung folgt.)

„Weg mit dem Finger, du Dohle! Du allein trägst die Schuld an der Verletzung!“ Mit diesen Worten wendete sich Däumelov wieder an Chrukin.

„Da geht gerade der Koch vom General Sipalov vorbei, der muß wissen, ob es der Hund seines Herrn ist,“ meinte einer aus der Volksmenge. „Heda, Freunde! Sieh dir doch einmal diesen Hund genau an, gehört der deinem Herrn?“

„I Gott bewahre! Solche häßlichen Tiere haben wir überhaupt nicht!“

„Das habe ich ja gleich gesagt,“ meinte Däumelov, „da ist nicht viel zu reden. Der Hund treibt sich umher. Ich habe sofort gesagt: das ist ein herrenloser Hund. Er muß getötet werden, und damit basta!“

„Uns gehört der Hund nicht,“ fuhr der Koch fort. „Aber er gehört dem Bruder des Generals, der unlängst herkam. Unser Herr liebt keine Jagdhunde.“

„Dem Bruder des Herrn Generals? Ja, ist denn der gekommen?“ fragte Däumelov, und über sein Gesicht huschte ein Lächeln des Erstaunens. „Das wußte ich ja gar nicht. Also zu Besuch gekommen, sagst du?“

„Ja.“

„Und das habe ich gar nicht gewußt? Dann gehört der Hund dem Bruder des Generals? Das freut mich sehr. Nimm ihn nur mit. Welch hübsches Tier?“ Und sich zu Chrukin wendend, rief er: „Schnapp' mal nach dem Finger, mein Hündchen. Hoho, Bursche, warum zitterst du so? Ach, nun wird der Schelm noch böse. . .“

Der Koch des Generals ruft den Hund und geht mit ihm ab und die Menschenmenge macht sich über Chrukin lustig.

„Warte, Keck, dich werde ich noch kriegen,“ ruft Däumelov dem Goldarbeiter drohend nach, und indem er sich in seinen Mantel hüllt, setzt er seinen Weg über den Marktplatz fort, in dem Bewußtsein, seine Beamtenpflicht gewissenhaft erfüllt zu haben. . .

(Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen.)

jucht. Er kam dabei auf eine Durchschnittstemperatur von 16 Grad Celsius, für den Äquator allein auf 34 Grad; also zu Ergebnissen, die ziemlich genau mit der Wirklichkeit übereinstimmen und somit als ein Beweis der Zuverlässigkeit der angewandten Berechnungsmethoden gelten können. Indem der Forscher mit denselben Mitteln die Verhältnisse vergangener Zeiten rechnerisch rekonstruiert, kommt er zum Ergebnis, daß vor zwei Millionen Jahren die Sonnenscheibe um die Hälfte größer gewesen ist als heute. Dementsprechend waren auch die auf der Erde ausgestrahlten Wärmemengen ungleich größer. In der Gegend der Pole, in der Breite von 80 Grad, muß damals die Temperatur der Erdoberfläche nahezu 90 Grad Celsius betragen haben. Erst von diesem Zeitpunkte an konnte auf dem Erdboden die Entwicklung des Lebens einsetzen, und zwar begann es zuerst in den Polarregionen. Veronnet kommt nun bei der Berechnung der Zukunft zu dem Resultate, daß nach Verlauf von zwei Millionen Jahren die Sonnenscheibe sich um ein Zehntel verringert haben wird. Dann wird die Erdoberfläche vereisen und die Durchschnittstemperatur des Erdballes an seiner Oberfläche nur noch 0 Grad betragen. Mit anderen Worten: die Möglichkeiten des Lebens sind zu Ende. Der Tod des organischen Lebens wird dann eingetreten sein, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird ihm eine Epoche vorausgehen, die eine Rückkehr und einen Rückfall zur Barbarei notgedrungen mit sich bringt. Die Gesamtdauer des Lebens auf der Erde betrüge hiernach alles in allem vier Millionen Jahre; wir befinden uns gegenwärtig ungefähr in der Mitte dieser Kurve. Der Mars ist nach den gleichen Berechnungen des Mathematikers bereits seit langem vereist und ausgestorben. Die Studien Veronnet's führten in der Akademie zu außerordentlich interessanten Diskussionen, die sich auf die Einwirkung der im Erdball eingeschlossenen radioaktiven Substanzen auf die Erdtemperatur und damit auf die Lebensmöglichkeiten an der Erdoberfläche erstreckten. Die Physiker vermögen den Nachweis zu erbringen, daß die von den radioaktiven Körpern ausgestrahlten Wärmemengen so intensiv sind, daß die Erdtemperatur anstatt zu fallen, steigen würde, wenn der Erdmantel bis zu einer Tiefe von 70 Kilometern in dem gleichen Maße radioaktive Elemente birgt als die Felsen der Erdoberfläche. Freilich kann die Physik einstweilen darüber noch keine Auskunft geben, wie sich das Radium unter einem so gewaltigen Drucke, wie eine Tiefe von 70 Kilometer ihn bedingen würde, verhält. Solange diese Fragen nicht beantwortet werden können, ist die Hypothese Veronnet's wissenschaftlich unwiderlegbar. Es zeigt sich also, daß es den Fortschritten unserer Kenntnis vom Wesen des Radiums vorbehalten sein wird, das entscheidende Material zusammenzubringen, mit dessen Hilfe die Forschung dann imstande sein wird, neue, wissenschaftlich beglaubigte Schlüsse über die Fortdauer des Lebens auf der Erde vorzulegen.

— (Die Geige Paganinis.) Durch die Entdeckung, daß sich in dem Boden der Geige Paganinis der Holzwurm eingenistet hat und dort mit seinem Zerstörungswerk beginnt, sind die Bewohner von Genua, wo die Geige aufbewahrt wird, in Angst und Sorge versetzt, und diese Sorge steigert sich bei dem Gedanken, daß der kostbare Schatz wie jedes andere gleichgültige Instrument fremden Händen zur Reparatur übergeben werden muß. Wie sehr die Genuesen die Geige Paganinis, die ihnen durch den Sohn des Meisters zu ewigem Besitz vermacht wurde, zu schätzen wissen, haben die Vorsichtsmaßregeln bewiesen, die im Jahre 1909 getroffen wurden, als der Violinvirtuose Bronislaw Huberman zugunsten der durch das Erdbeben von Messina Geschädigten auf Paganinis Geige ein Konzert veranstaltete. Es hatte langer Beratungen bedurft, ehe die Stadtverwaltung von Genua sich zu der Herausgabe des Instruments entschloß, und als sie endlich aus patriotischem Mitgefühl ihre Bedenken überwand und den mit Schloß, Riegeln und Siegeln verschlossenen Schrank öffnete und die Geige herausnahm, war ein Notar anwesend, der ein feierliches Protokoll darüber aufnahm. Dieses Protokoll wurde vom Bürgermeister und den Stadtverordneten Genuas unterschrieben, dann wurde die Geige in Paganinis alten Kasten gelegt, und der Notar drückte sein Siegel auf das grün-weiß-rote Band, das um den Kasten geschlungen wurde. Sämtliche Zeugen und eine Kompanie Soldaten begleiteten die Geige in das Theater Carlo Felice, wo das Konzert stattfinden sollte, und als Huberman auf dem Podium erschien, wurde ihm aus der Loge des Bürgermeisters das Instrument Paganinis übergeben. Nach jedem Stück, das Huberman gespielt hatte, brachte man die Geige dem Bür-

germeister wieder zurück, und über das Konzert, wie über den Hin- und Rücktransport der Geige wurden ebenfalls notarielle, durch Zeugen bekräftigte Urkunden aufgenommen, die dem Genueser Stadtarchiv einverleibt sind.

— (Was ein Straußenmagen verträgt.) Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Vogel Strauß einen unverwundlichen Magen besitzt. Viele werden aber doch überrascht sein, wenn sie erfahren, was man in dem Magen eines Straußes gefunden hat, der vor einiger Zeit in einem Zoologischen Garten aus Unvorsichtigkeit getötet wurde. Der Strauß hatte u. a. verschluckt: zwei Pfund Kieselsteine, 3 tönernen Tabakpfeifen, die grün geworden, aber doch vollkommen ihre Form bewahrt hatten, 1 Messer mit kupfernem Griff, 25 Uniformknöpfe aus Kupfer, 1 große Silbermünze, 32 kleine Kupfermünzen, alle sehr angefressen, ferner eine ganze Reihe anderer kleiner Gegenstände aus Metall, 6 große, noch ungeöffnete Rüsse und ein Stück Eisendraht von 10 Zentimeter Länge, das schon ganz vom Magenjaft aufgelöst war. Die Gesundheit dieses Tieres, das alle die in seinem Magen gefundenen Gegenstände nacheinander und gewiß nach großen Pausen hinuntergeschluckt hatte, war dadurch in keiner Weise beeinträchtigt worden.

— (Glücks- und Unglückszahlen.) Auch große Geister sind abergläubisch, wenn sie es auch sicherlich in den meisten Fällen nicht zugeben werden. Sie werden in ihrem Aberglauben bestärkt, wenn sich die Hauptereignisse ihres Lebens um bestimmte Zahlen gruppieren. Schon seit den ältesten Zeiten wurden einzelne Zahlen, wie die 3, die 7 und die 10, heilig gehalten und als Glücksbringer betrachtet, während man die 6 und die 13 für Unglückszahlen hielt. Und noch jetzt ist es so: noch immer gilt die 7 wie auch die 3 als Glückszahl, während die 13 ein genau so böses Omen ist, wie sie es zur Zeit des heiligen Abendmahls war. Doch gibt es auch Menschen, die Anlaß haben, die 13 als glückbringend zu betrachten. Einer derselben war der Nordpolfahrer Fritzjof Nansen. Auf seiner letzten Nordlandfahrt hatte er 13 Mann an Bord der „Fram“, verließ sie auf der Suche nach dem Pol am 13. März 1895, und das Schiff wurde wiederum eisfrei am 13. August 1896. Das Bankett, welches die Geographische Gesellschaft ihm zu Ehren in Edinburgh gab, fand am 13. Februar, dem 13. Jahrestage der Gesellschaft, statt, und in seiner Rede erwähnte der Forscher die merkwürdige Tatsache, daß am 13. Dezember auf der „Fram“ 13 junge Hunde geworfen wurden, also einer für jeden Mann der Besatzung. — Daß auch im Leben Richard Wagners die 13 eine entscheidende Rolle spielte, ist schon vielfach erwähnt worden. Er wurde im Jahre 1813 geboren und diese Jahreszahl zeichnet sich auch noch besonders dadurch aus, daß auch ihre Quersumme 13 ergibt. 13 ist auch die Zahl seiner Meisterwerke; den „Lohengrin“ vollendete er am 13. April 1845, am 13. September 1882 verließ er Bayreuth, um am 13. Februar 1883 im Palazzo Vendramin zu Venedig zu sterben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das krainische Gewerbewesen im Jahre 1913.

(Fortsetzung.)

Von den zur Erleichterung der Arbeit beim Dampfkesselbetrieb getroffenen Maßnahmen sind die Einführung automatischer Kohlenbeschickungsapparate bei der Kesselbatterie einer chemischen Fabrik und die Einrichtung einer Hängebahn zur Wegschaffung der Asche aus dem Aschkanal in einem Elektrizitätswerke zu erwähnen.

Zu widerhandlungen gegen die gezeigten Vorschriften über die Wartung von Dampfkesseln und Dampfmaschinen waren in 6 Sägewerken und einer Wirkwarenfabrik zu beanstanden. In Abwesenheit der als Wärter geprüften Unternehmer oder Werkführer versahen in 3 Fällen Burjken im Alter von 16 bis 18 Jahren den Heizer- und Maschinenwärterdienst stundenlang ohne jedwede Aufsicht.

In einer Kartonagenfabrik war die Heizung unzulänglich und überdies traten infolge Schadhaftheit des eisernen Ofens und des langen Rauchabzugrohrs Rauchgase in erheblicher Menge in den Arbeitsaal. Über hieramtliche Veranlassung hat die Firma unverzüglich diesem Übelstande durch Aufstellung eines neuen großen Rachenlofens abgeholfen.

— Entgegen der ausdrücklichen Vorschrift im Konjense wurden in einer Stuhlfabrik die Rohre der Dampfheizung in der Höhe von 20 Zentimeter über dem Fußboden in den Passagen sowie bei den Ausgangstüren angebracht und gegen Berührung nicht gesichert. Zur Beseitigung dieser Mängel wurde bei der Kollaudierung der Anlage eine kurze Frist vorgeschrieben.

Die Benützung des Äthylengases zur Beleuchtung der Werkstätten ist im Abnehmen begriffen. Hingegen hat in Orten mit elektrischen Zentralen die Einführung des elektrischen Lichtes in klein-gewerblichen Betrieben heuer weitere bedeutende Fortschritte gemacht. Eigene elektrische Beleuchtungsanlagen haben heuer 2 Sägewerke, 1 Gerberei und 1 Mühle errichtet. Die Beistellung einer ständig wirkenden Notbeleuchtung mußte in einer chemischen Fabrik verlangt werden.

Überfüllte Arbeitsräume waren bei 2 Schuhmachern und in 1 Bäckerei zu beanstanden; in der Backstube des letzteren Betriebes entfielen kaum fünf Quadratmeter Luftraum auf eine daselbst beschäftigte Person.

Neue Staub-, bezw. Späneabsaugungsanlagen wurden in 2 Schuhfabriken, welche heuer die maschinelle Arbeit eingeführt haben, und in einer neuen Holzbearbeitungswerkstätte einer Wagnerei angebracht. Über Anregung des Berichterstatters gelangte ferner in einem heuer neu errichteten großen Dampfjägewerke eine mechanische Entstaubungs- und Spänetransportanlage zur Aufstellung und wurde eine solche auch von einem Eisenhüttenwerke für die Tischler- und Holzbearbeitungswerkstätten angeschafft. Gegen eine Firma, die es bisher unterlassen hatte, die gelegentlich der Konjenzierung ihrer Stuhlfabrik vorgeschriebene Entstaubungsanlage für die Schleif- und Holzbearbeitungsmaschinen zu errichten, wurde eine Anzeige an die Gewerbebehörde geleitet, welche sie zur Durchführung dieser unerlässlichen Schutzmaßnahme innerhalb einer festgesetzten Frist verpflichtete.

Eine mangelnde Fürsorge für die Instandhaltung der Schachtverschlüsse bei den Aufzügen wurde in mehreren Betrieben beobachtet. So waren zum Beispiel in 2 Lederfabriken, deren Aufzüge neueren Datums sind, die Schachtverschlüsse in der Offenstellung angebunden, bezw. war der das automatische Öffnen und Schließen derselben bewirkende Mechanismus infolge Beschädigung nicht funktionsfähig. In 2 Papierfabriken fehlten bei 4 Aufzügen die Schachtverschlüsse überhaupt und die ebenerdigen Ladestellen wurden überdies von den Arbeitern als Durchgänge benützt, was bei einem Stoffaufzuge besonders bedenklich war, da die Förderschale keine Fangvorrichtung besaß. In 5 Ziegeleien fehlten die Verschaltungen der Aufzüge. Lehmaufzug- und Bauwinden ohne Sperrvorrichtung wurden in 1 Ziegelei und bei 2 Bauführungen angetroffen. In allen diesen Fällen wurde sofortige Abhilfe verlangt.

Beim Baue eines ebenerdigen Wohnhauses wurde ein derart leichtsinnig hergestelltes Gerüst angetroffen, daß in Ansehung der großen Einsturzgefahr von dem Bauführer die sofortige Unterbrechung der Arbeit und ordentliche Verstärkung der Stützen verlangt werden mußte. An einer besonders exponierten Stelle bestand eine dieser Stützen aus einem dünnen, unten im Querschnitt geschwächten und in eine Spitze auslaufenden Pfahl, der überdies nur auf einem Ziegelsteine ruhte. Der Ansicht, daß ein Absturz von einem niedrigen Gerüste nicht gefährlich sein kann, begegnet man auf Bauten leider noch sehr oft.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kriegschirurgischer Vortrag.) Herr Ober- sanitätsrat Regierungsrat Dr. C. Slajmer hat dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze die Bereitwilligkeit ausgesprochen, Dienstag den 11. d. M. um 6 Uhr abends im Hörsale der Gebärabteilung des Landesospitals einen nur für Ärzte bestimmten Vortrag über moderne Wundbehandlung mit besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen auf den Kriegsschauplätzen zu halten. Gleichzeitig wird einer der Herren Militärärzte die Technik des ersten Verbandes demonstrieren. Zu diesem Vortrage ergeht hiemit an alle Herren Ärzte die Einladung.

— (Abänderung der Bestimmungen, betreffend den Approvisionierungsverkehr auf den Eisenbahnen.) In Abänderung der Bestimmungen der Rundmachung, betreffend den Approvisionierungsverkehr, wurde, wie die k. k. Staatsbahndirektion in Triest verlautbart, verfügt, daß mit den festgesetzten Approvisionierungszügen alle Lebensmittel, und zwar nach allen Stationen befördert werden können. Die Bestimmungen der Gemeinde der Bestimmungstation haben zu entfallen. Andere Artikel, also nicht Lebensmittel, welche in der Approvisionierungsrundmachung angeführt sind, werden nur nach den in der Rundmachung angeführten Orten befördert. Die bisherige Liste enthält nachstehende Approvisionierungsartikel: Brennmaterial, das sind Kohle, Brennholz, Petroleum und Spiritus, Getreide und Mehl, Milch, Fleisch und Fettwaren, lebende Tiere, Salz, Zucker, Kartoffeln, Butter, Eier, grünes Gemüse, Bier und Wein, Benzin, Käse, Dörre zur Wurstfabrikation. Diese Liste ist durch

folgende Artikel zu ergänzen: Hülsenfrüchte, Leigwaren, Tee, Gewürze, Spezerwaren, Fleischextrakt, Konserven, Suppenwürfel, Zündhölzchen und Rots.

— (Notes Kreuz.) Für die verwundeten Krieger, bezw. als Spende für das Rote Kreuz sind bei der Bezirkshauptmannschaft in Gurktal wieder folgende Beträge eingelangt: von Frau Dr. Mencinger und Herrn Bezirkskommissar Mencinger 50 K., von der Vorsteherin des Karthäuserklosters in Pleterjach 500 K.

— (Spenden für den Landes- und Frauen-Hilfsverein von Roten Kreuze für Krain.) Die akademische Bundesmannschaft Carniola Kranzspende 50 K. Sammelbogen V der Frau Oberbaurat Marie Pavlin 1422 Kronen 60 h, und zwar: Franz Vidali 10 K.; Notar Hubobert 20 K.; Oberbaurat Franz Pavlin 30 K.; Apotheker M. Bohinc 20 K.; Ing. Prof. Hoerster 10 K.; Ant. Gogala 10 K.; A. Zuzel 10 K.; A. Jesenko 2 K.; August Jagodic 5 K.; A. Cuiha 10 K.; Anna Pučnik 5 K.; Notar Ivan Plantan 50 K.; Jakob Zeleznik 1 K.; J. Kristan 1 K.; J. Radič 50 h; Rudolf Lufsch 50 h; Eduard Gregorič 20 h; Josef Sever 20 h; Karl Zottmann 2 K.; Dr. Pučnik 1 K.; J. Stenta 1 K.; Salnič 20 h; Unleserlich 2 K.; Pajnič 5 K.; Josef Počvar 2 K.; Josef Rajh 10 K.; Architekt J. Mathian 10 K.; Dr. Albin Suher 20 K.; Dr. Josef Sajovic 10 K.; A. Klarer 5 K.; J. Sbrizaj 5 K.; M. Kraje 5 K.; Doktor Munda 10 K.; Leo Bloudet 5 K.; Johann Jag und Sohn 25 K.; Laibacher Kreditbank 500 K.; Dr. Anton Svigelj 10 K.; Landesregierungsrat Kremensel und Gemahlin 10 K.; Kremensel Anica und Jrenica 4 K.; I. I. Oberingenieur Hans Jafša 5 K.; I. I. Baurat Hilbert 5 K.; Anton Hubla 10 K.; Ametska posojilnica 300 K. und für die Familien der Einberufenen 200 K.; Ing. Sturm 2 K.; Musikant Dr. Cyril Pavlin 3 K.; Alois Pavlin 20 K.; Josef Tomš 20 K.; Anna Pavlin 10 K. (die letzten drei aus Virdendorf). — Sammelbogen XI. der Frau Berta Triller 912 K., und zwar: Dr. Karl Triller und Gemahlin 50 K.; Dr. Franz Tefarčič, Advokat, 30 K.; Ivan Mejac, Kaufmann, 20 K.; Janko Česnik, Kaufmann, 10 K.; Andreas Sarabon, Kaufmann, 50 K.; Franz Szantner, Schuhmacher, 10 K.; Hedwig Sarc, Kaufmannsrau, 10 K.; Modistin Sedej 2 K.; die Firma Lenassi und Geršman 20 K.; Josef Toni, Fleischhauer, 5 K.; Advokat Dr. Kotalj 10 K.; Advokat Dr. Ravnihar 50 K.; Advokat Dr. Majaron 50 K.; Advokat Dr. Josef Oblat 50 K.; Hausbesitzerin Anna Struclj 20 K.; Cafetier A. Toneje 40 K.; Bäckermeister A. Jenko 50 K.; Dr. St. 20 K.; Notar Schmiedinger 20 K.; Kaufmann Josef Lenč 50 K.; Antonia Koflanjevec 5 K.; Maria Koch 5 K.; Ing. Viktor Slabene 10 K.; Marica Doktor Kosenina 20 K.; Miro Domicelj 2 K.; J. Podtrajsek 2 K.; Brüder Moskovič 40 K.; Strubel und Gescutti je 10 K.; Adele Slabene 20 K.; A. Jagodic 4 K.; Grifa Schuster 5 K.; Rosman und Tschurn je 10 K.; Boltmann 10 K.; E. Dobrič 2 K.; Jerica Dolenc 10 K.; der Direktor der Adriatischen Bank 10 K.; Kaufmann Bürger 50 K.; Advokat Dr. Josef Furlan 50 K.; Maček & Komp. 10 K.; Kaufmann Kette 50 K.; Fleischhauer Marčan 10 K.; Matko Urko 10 K. — Sammelbogen III. der Frau Dora Doberlet 172 K., und zwar: Frau Theresie Behoffschij 5 K.; Frä. Gretel Behoffschij 2 K.; Herr Franz Doberlet sen. 70 K.; Herr Josef Schneider 10 K.; Frau M. Drenik 2 K.; Frau Stephanie Dr. Peternel 10 K.; Herr O. Windeis 2 K.; Herr Fritz Mallner 2 K.; Herr Ferd. Schmitt, Kaufmann, 30 K.; Herr Franz Gerber 2 K.; Herr J. Witt 5 K.; Frau Julia Stor 10 K.; Herr Josef Eberle 20 K.; Frau Lony Schantel 2 K. Sammelbüchel für den Rayon Siska der Fräulein Ena und Meta Pollat (durch Frau Dr. Triller) mit 210 K 12 h; Baumeister Philipp Supančič 50 K.

— (Sammlung fürs Rote Kreuz in Rudolfsberg.) Man schreibt uns aus Rudolfsberg: Über Anregung der hiesigen Bezirkshauptmannschaft sowie des Gemeindevorstandes Rudolfsberg haben die Mitglieder des hiesigen Zweigvereines Frau Bezirkshauptmann Dr. Pilschöfer-Fichtenau und Frau Bürgermeister Lavrenčič am 6. und 7. d. M. bei den Bewohnern der Stadt Rudolfsberg eine Sammlung für das Rote Kreuz vorgenommen, die den Betrag von 680 K 90 h ergab.

— (Pflegerinnen- und Pflegerkurse in Rudolfsberg.) Herr Primarius Dr. Strašek in Rudolfsberg hat bereits einen Pflegerinnenkurs fürs Rote Kreuz von 22 Damen aus allen Kreisen herangebildet; jetzt findet ein Kurs statt, den 40 Damen besuchen; diesen Kursen schließt sich noch einer von 26 Studenten und anderen begeisterten Jünglingen an. Aus dem ersten Kurs stehen die Damen, täglich je vier Tag und Nacht, abwechselnd im Dienste, alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden sowohl im Kaiser Franz Josef- als auch im Kaiserin Elisabeth-Spital geschult. Herrn Dr. Strašek steht der zu Hilfe geschickte gute Internist Herr P. Dr. Kamillo wader zur Seite.

— (Krankenpflegedienst in Zivilspitälern durch Hebammen.) Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden bereitet die Reichsorganisation und der Unterstützungsverein für Hebammen für den Bedarfsfall einen Krankenpflegedienst in Zivilspitälern vor. Es werden daher jene Hebammen aus allen Kronländern, die bereit sind, sich gegebenenfalls für diesen Krankenpflegedienst zur Verfügung zu stellen, aufgefordert, dies der Reichsorganisation der Hebammen, Wien, I., Himmelfortgasse Nr. 11, schriftlich bekanntzugeben. In den Anmeldungen muß außer Namen und Adresse auch das Geburtsjahr, die Angabe etwaiger Sprachkenntnisse und Ort und Jahr der Erlangung des Diploms angegeben werden. Außerdem möge noch mitgeteilt werden, ob die Bewerberinnen

eine Verwendung als Krankenpflegerin nur in ihrem Wohnort, in einem bestimmten Gebiet außerhalb ihres Wohnortes oder in einem beliebigen Orte wünschen. Nur solche Hebammen, die körperlich für diese Dienste vollkommen geeignet sind und die weder für ein unumgängliches Kind noch für die Führung eines eigenen Hausstandes zu sorgen haben, mögen sich melden.

— (Über Barmherzigkeit!) Von verschiedenen Seiten laufen Meldungen ein, daß einige Hausfrauen und Hausfrauen auf sehr herzlose Weise den Gattinnen der zur Militärdienstleistung Einberufenen die Wohnung gekündigt oder ihnen sogar mit der Verlogierung gedroht haben. So geschah es irgendwo unter dem Golobec, daß der Hausbesitzer sofort, nachdem der Gatte und Vater einer zahlreichen Familie eingezogen war, der Gattin androhte, sie samt den Kindern auf die Straße zu werfen, sobald sie ihm die Wohnungsmiete nicht sofort im vollen Betrage auszahle. Und er hatte die Rücksichtslosigkeit, der armen Familie die Wasserleitung abzuschneiden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß ohne rechtmäßige Kündigung der Wohnung kein Hausherr gegen die Parteien vorgehen darf; die Kündigung aber kann rechtmäßig nur an das Familienoberhaupt, also an den Gatten, und niemals an die Gattin erfolgen. Die Gattin ist nicht verpflichtet, irgend eine für den Gatten bestimmte, also weder eine mündliche noch eine schriftliche Kündigung, anzunehmen. Auch zur Annahme einer auf den Namen des Gatten lautenden gerichtlichen Kündigung ist sie nicht verpflichtet, vielmehr soll sie sie ablehnen. Sollte ihr aber die Kündigung auf ihren Namen zugestellt worden sein, soll sie längstens binnen acht Tagen beim k. k. Bezirksgerichte ihren Einspruch gegen die Kündigung der Wohnung erheben, zu welchem Zwecke sie sich unverzüglich beim Bezirksgerichte einfinden soll, um dort mündlich zu Protokoll zu bringen, daß sie die Kündigung nicht zur Kenntnis nehme, weil die Wohnung nur von ihrem Gatten aufgenommen und gezahlt worden sei. Nur selbständige Frauen sind zur Annahme des ein- oder dreimonatlichen Kündigungstermines verpflichtet. Über die Kündigung wird erst nach der Rückkehr des Gatten, Sohnes oder Bruders verhandelt werden, der der eigentliche Wohnungsmieter ist. Jede ungesetzmäßige Erpressung in Wohnungssachen ist sofort dem Stadtmagistrate oder der Staatspolizei anzuzeigen. An alle Hausbesitzer aber ergeht der Appell: Übet Barmherzigkeit zur eigenen Ehre! Sofort nach Flüssigmachung der Staatsunterstützungen werden auch die Wohnungsmieten, wenn nicht zur Gänze, so doch provisorisch wenigstens teilweise, bezahlt werden.

— (Appell an die öffentliche Mildtätigkeit.) Im Verzeichnisse der edlen Spender von Beiträgen für die Gattinnen und Kinder der zur Militärdienstleistung Einberufenen sind die Namen von einigen bekannten vermögenden Personen zu vermissen. Wir richten an sie die Bitte: Erbarmt Euch und opfert einige Kronen für die armen Familien! Seht Euch einmal auf dem Magistrat die herzerweichenden Szenen an! Gattinnen von Gewerksleuten, Arbeitern und provisorischen Angestellten der verschiedensten Berufe drängen sich vor den Kasseleien, verzweifelt, weinend, vor Scham zitternd, sie sind ja nicht zu betteln gewohnt. Aber sie müssen für ihre Kinder bitten, die von ihnen in den Kampf fürs Vaterland einberufenen Gatten oder Söhne ohne Brot zurückgelassen wurden. Von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags haben zwei Magistratsbeamte alle Hände voll Arbeit, um dringende Unterstützungen anzuweisen, und drei Magistratsangestellte können die Arbeit für die Verfassung von Gesuchen um Staatsunterstützungen kaum bewältigen. Die Not ist groß, die Zahl der Bittstellerinnen enorm, die Mittel aber sind derzeit noch gering. Alle, die wenigstens einige Kronen entbehren können, mögen dem Aufrufe des Bürgermeisters Dr. Tavcar Folge leisten. In Gasthäusern und Geschäftsläden geben die Soldaten gegenwärtig sehr viel zu verdienen. Aber unter den Wohltätern werden die Namen einiger vermisst, die gerade in dieser Zeit sehr gute Geschäfte machen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Stadtmagistrat auch Gaben in Naturalien (Mehl, Kaffee, Tee, Brot, Fleisch, Eingeweide etc.) annimmt und sie alle unter die Frauen verteilt, die zahlreiche Familien haben. Mögen sich die Hausfrauen melden, um wenigstens einen hungrigen Magen zu sättigen. Der Magistrat vermittelt gern für die Armen; er hat ja dazu ein eigenes Amt. Unsere Soldaten verteidigen unser Vaterland weit an der Grenze. Unsere heilige Vaterlandspflicht ist es, ihre armen Angehörigen vor Hunger zu bewahren!

— (Chirurg.) Am 8. August, dem Jubiläumstage des Herrn Kurators Karl Rütting, begab sich das Presbyterium der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde in die Wohnung des Jubilars, dem schon von nah und fern eine Fülle von Glückwünschen zugekommen war. Nach einer Ansprache des Pfarrers wurde eine vom akademischen Maler Herrn Heinrich Wetzsch künstlerisch hergestellte Adresse und eine von den Freunden des Gefeierten gesammelte Ehrengabe überreicht, wofür dieser mit herzlichster Rührung dankte.

— (Leichenbegängnis.) Gestern um 11 Uhr vormittags wurde die von der Laibacher städtischen Leichenbestattungsanstalt mittelst Fourgons aus Selo bei Scheerwitz nach Laibach gebrachte und hier in der Totenkapelle zu St. Christoph prunkvoll aufgebahrt gewesene sterbliche Hülle der Frau Landesgerichtspräsidentens-Witwe Antonie Kozovar Edlen von Kondenheim in der Familiengruft auf dem hiesigen Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe beigesetzt. Am Leichenbegängnis beteiligten sich u. a. die Herren Landesgerichtspräsident Hofrat Pajk, Hofrat Ravenil,

Oberlandesgerichtsrat Hauffen, Oberlandesgerichtsrat Bedernjak, Landesgerichtsrat Bezel, Landesgerichtsrat Dr. Reuberger, Landesgerichtsrat Pefsché, Landesgerichtsrat Sturm und Regierungsrat Wiesthaler, ferner die Damen Frau Landeshauptmannsgattin Susteršič, Frau Landesgerichtsvizepräsidentensgattin Pajk, Frau Polizeidirektorsgattin Gräfin Kunigl und Frau Hofratsgattin Lebec.

— (Panik in der Kirche.) Als während der gestrigen Eucharistie in der hiesigen Ursulinerinnenkirche ein jugendlicher Unbätiger plötzlich mit einem Schrei zusammenbrach, bemächtigte sich der Gottesdienstteilnehmer ein derartiger Schrecken, daß alles unter erregtem Geschrei in schleuniger Flucht den Ausgang zu erreichen suchte, wodurch die allgemeine Verwirrung nur noch größer wurde. Man glaubte allgemein, es sei ein feindlicher Überfall oder ein Attentat geschehen. Daß die Panik ohne weiteren Unfall abebbte, ist vor allem dem kalmierenden Eingreifen des Herrn kais. Rates Mathian und des Herrn Beamten der „Gospodarska zveza“ Volta zu verdanken.

— (Rauchfangfeuer in der Zuckerraffinerie.) Samstag mittags wurde vom Schloßberge durch zwei Kanonenschüsse ein Brand im Stadtrathen signalisiert. Im Gebäude der ehemaligen Zuckerraffinerie war ein Rauchfangfeuer zum Ausbruche gekommen, welches indes gelöscht werden konnte, ehe die freiwillige Feuerwehr in Aktion trat.

— (Von einem Skorpion gebissen.) Die elfjährige Stephanie Ravnitar, Tochter des Schuhmachers Ravnitar im Koliseum, wurde, als sie vorgestern mit Kindern im Hofraume spielte, von einem Skorpion im Gesichte gebissen. Das Mädchen wurde ins Landesspital überführt.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfsberg (47.522 Einwohner) fanden im zweiten Vierteljahre 39 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 371, die der Verstorbenen auf 222, darunter 54 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 59, von über 70 Jahren 55 Personen. An Tuberkulose starben 43, an Lungenentzündung 18, an Diphtheritis 2, an Keuchhusten 4, an Masern 2, an Scharlach 1, an Typhus 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 8 und durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 8. August: ein Damenzwicker, ein Kanarienvogel und eine goldene Herrenuhr samt Sportkette.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 8. August: ein kleiner, grauer Hund, ein Damenzwicker, eine silberne, lange Halskette, eine silberne Damenuhr samt langer Halskette, ein Portefeuille mit 30 K., eine Geldbörse mit 14 K., ein kleiner, schwarzer Hund (Kittler), eine Rehgeiß, zwei dunkelgrüne Papageien, eine schwarze Handtasche mit 9 K 50 h und einigen Kleinigkeiten, ein Fahrrad, Marke „Demant“, ein Schuldbuch der städtischen Sparkasse auf den Namen Mesesnel, ein Kuvert mit drei Hundertkronenbanknoten.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Zelovčan, Knechtstochter, 4 Monate; Johann Colusi, Reservist; Angela Novljan, Dienstmannstochter, 34 Jahre; Josef Vidic, Finanzwachereinspizient i. R., 60 Jahre.

Seit vielen Jahren bin ich zum erstenmal wieder meine Schmerzen los.

Ein unvergleichliches Mittel.

Ein Herr aus Linz a. d. D. berichtet: Als ich so plötzlich Heilung von meinem Leiden erhielt, sagte ich meiner Frau, daß ich dieses den Zeitungen mitteilen würde, wenn ich bis zum Ende der Woche keine Schmerzen mehr haben würde, damit auch andere Kranke hiervon erfahren würden. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß ich geheilt bin. Geheilt, nachdem ich viele Jahre hindurch Tag und Nacht die entsetzlichsten Schmerzen gehabt habe. Was hätte es für mich bedeutet, wenn ich von dem Mittel, das mir half, eher gekannt hätte. Ich bin davon überzeugt, daß es jeden Schmerz heilt, wenn er auf Hergenschuß, Ischias, Kopfschmerzen u. dgl. zurückzuführen ist. Kein Fall hätte schlimmer sein können als der meinige!

Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende Kephaldol zu besorgen. Diese Ausgabe wird Ihnen nie leid tun. Zwei Tabletten auf einmal genommen, führen augenblickliche Erleichterung herbei. Das Präparat ist vollkommen harmlos, obwohl die Wirkung rasch und sicher ist.

3108

Aufruf!

Durch unseres innigstgeliebten Kaisers Mund ruft das gemeinsame Vaterland seine Söhne unter die Waffen, um einen heimtückischen Feind in die gebührenden Schranken zu weisen.

Wir alle sind Zeugen der Begeisterung, mit welcher unsere braven Krieger, diesem Rufe folgend, Haus und Hof, Wirtschaft und Werkstätte verlassen, Weib und Kinder oft dem darbenenden Glende preis-

geben müssen, um der hehrsten Pflicht gegen Kaiser und Vaterland nachzukommen.

In diesen Stunden des schmerzlichen Abschiedes gedenken wir der Helden, die sich losreißen von allem, was ihnen lieb und teuer ist, um hinauszuziehen auf das Feld der Ehre, und bitten innigst,

sich der von uns veranstalteten Sammlung zur Linderung der Not der Zurückgebliebenen und für das „Rote Kreuz“ anzuschließen. Auch die geringste Spende wird mit dem innigsten Dank angenommen und in den Spalten unserer Zeitung veröffentlicht. Allfällige Spenden

wollen an unseren Sammelstellen: Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz 2, und Administration der „Laibacher Zeitung“, Miklosichstraße 16, oder mittelst der dieser Auflage beigelegten Erlagscheine eingezahlt werden.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 9. August. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegriner gestern und heute eine große Angriffslust gegen unsere Grenze. Am 8. August brachen sie in der Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich von der Festung Trebinje vor. Unsere Verluste betrugen einen Offizier und 21 Mann, doch deckten 200 Montenegriner die Walfstatt. Man sah sie überdies zahlreiche Schwerverwundete zurückschleppen. Am 9. August früh versuchte eine andere montenegrinische Kolonne einen Überfall des Postens Gad bei Totovac. Die wachsame Besatzung entdeckte jedoch frühzeitig den Anschlag und wies ihn bravourös ab. Unser Kreuzer „Szigetvar“ erschien gestern vor Antivari und zerstörte die dortige montenegrinische Radiostation durch Granatfeuer vollständig.

Wien, 9. August. An der ganzen Grenze Ost- und Mittelgaliziens erneuerten die Russen heute früh ihre Einbruchversuche in unser Gebiet. Außer ihrer Kavallerie traten auch Infanterieabteilungen mit Geschützen in Verwendung. Trotzdem vermochte unser Grenzschutz alle Angriffe abzuwehren. Die von den Unseren hierbei erlittenen Verluste sind noch nicht bekannt, sie sind aber geringfügig. Ein besonders heftiger Kampf entspann sich mit zwei Sotnien Kosaken. Der angegriffene Grenzposten hielt diesen Feind nicht nur auf, sondern nahm ihm auch neun Pferde ab, die sofort von einigen Reiterkundsigen benützt wurden, um eine überraschende Attacke zu reiten. Dies veranlaßte die durch das Feuer schon arg mitgenommenen Kosaken zur eiligen Räumung des Gefechtsfeldes, auf dem sie 90 Mann tot oder verwundet liegen ließen. Die Unserigen hatten wunderbarerweise nicht einen einzigen Verlust zu beklagen. Unsere Grenzabteilung, die von Österreichisch-Romosselica über die Mohile-Höhe bis zum gleichnamigen russischen Grenzorte vorgedrungen war, erwehrt sich glücklich einer Reihe überlegener Angriffe. Da der mit dem Vorstoße beabsichtigte Zweck inzwischen erfüllt war, bekam die Abteilung Befehl, wieder ihre frühere Stellung einzunehmen, die sie nunmehr weiter behauptet. Im Verlaufe der mehrtägigen Kämpfe vom Beginn des Vorstoßes bis zum Einrücken in die frühere Stellung büßte dieses Detachement vier Tote und fünf Verwundete ein. Die diesseits von unseren Grenztruppen zur Lösung spezieller Aufgaben unternommenen kleineren Vorstöße wurden erfolgreich durchgeführt.

Der Kaiser.

Wien, 9. August. Seine Majestät der Kaiser wohnte vormittags in der Schönbrunner Schloßkirche einer vom Fürsterzbischof Dr. Piffel geleiteten stillen Messe bei, an der auch alle in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, darunter der Thronfolger, zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger z. teilnahmen.

Audienz.

Wien, 9. August. Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde heute vormittags in Schönbrunn von Seiner Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Die Approvisionierung.

Wien, 9. August. Die Approvisionierung und der sonstige öffentliche Verkehr gehen ihrer Ausgestaltung entgegen. Die Situation ist gegenwärtig folgende: Zur Beförderung der Approvisionierungsartikel stehen zur Zeit besonders eingeleitete Approvisionszüge sowie Postzüge, letztere nach Maßgabe der militärischen Zulässigkeit, nach den in der Kundmachung des k. k. Eisenbahnministeriums hierüber enthaltenen Bestimmungen zur Verfügung. Außerdem ist eine allmähliche Wiedereinführung eines eingeschränkten Zivilpersonen- und Güterverkehrs in Aussicht genommen, worüber die k. k. Direktion der österreichischen Staatsbahnen sowie die Stationen nähere Auskünfte erteilen.

Die Proklamation an die Polen.

Lemberg, 9. August. Die Proklamation der österreichisch-ungarischen Armee an die polnische Nation hat hier in allen Kreisen begeisterte Aufnahme gefunden und zu zahlreichen Manifestationen Anlaß gegeben.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 9. August. Das Wolffsbureau meldet: Gestern wurden drei Kompanien Landwehr in Schmalhnen, drei Meilen östlich von Tilsit, von einer russischen Infanteriekompagnie und einer Maschinengewehrabteilung angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug gegen Jurborg.

Berlin, 9. August. Das Wolffsche Bureau meldet: Lüttich ist fest in unseren Händen. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 belgischen Kriegsgefangenen nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

Berlin, 9. August. Zu dem Kampfe zwischen dem Minenleger „Königin Luise“ und einer englischen Torpedoflotte schreibt das „Berliner Tagblatt“: Die Tatsache, daß ein Schiff, wie die „Königin Luise“, es unternommen hat, bis zur Mündung der Themse vorzudringen, ist ein schlagender Beweis für den furchtlosen Unternehmungsgeist, der in der deutschen Marine herrscht. Die „Vossische Zeitung“ sagt: Die Tat der „Königin Luise“ bedeutet einen großen Erfolg unserer Marine, da die Minen, die der Dampfer gelegt hat, die englischen Schiffe auch weiter gefährden.

Berlin, 9. August. Der „Mittagszeitung“ zufolge ist in den letzten Kämpfen der jüngste Bruder des Fürsten Bülow, General der Kavallerie Karl Ulrich von Bülow, welcher seinerzeit Militärattaché in Wien war, gefallen.

Berlin, 9. August. Das Wolffsbureau meldet von heute: Bei dem Versuche, über die russische Grenze zu kommen, wurden drei Automobile mit großen Geldsummen von den deutschen Truppen unter Mithilfe der deutschen Bevölkerung abgefangen.

Die Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg.

Berlin, 9. August. (Wolffsbureau.) Wie jetzt bekannt wird, wurde bei der vandalistischen Zerstörung der Deutschen Botschaft in Petersburg durch den dortigen Mob ein verdienstvoller Beamter der dortigen Botschaft, der zu ihrem Schutze zurückgeblieben war, geradezu in bestialischer Weise erschlagen.

Abreise des deutschen Gesandten von Belgrad.

Sofia, 8. August. Die „Agence télégraphique bulgare“ erhält vom serbischen Pressbureau in Nis folgende Meldung vom heutigen: Der deutsche Gesandte von Griesinger hat mit dem Personal der Gesandtschaft Serbien verlassen im Hinblick auf den Kriegszustand zwischen Serbien und Österreich-Ungarn und dem mit Österreich-Ungarn verbündeten Deutschland sowie im Hinblick darauf, daß die serbische Regierung sich mit Rußland und dessen Verbündeten solidarisch erklärt.

England.

Besitzergreifung von Togo-Lumu.

Berlin, 9. August. Wie das Wolffsbureau erfährt, erschien vor der Hauptstadt Togo-Lumu eine starke englische Truppenerpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähigen Leute, die sich mit dem Stellvertreter des Gouverneurs zum Schutze wichtiger Stationen in das Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer

von der Hauptstadt Besitz unter der feierlichen Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

Die Türkei.

Die Zensur.

Konstantinopel, 8. August. Der Vizegeneralsimus hat strenge Vorschriften bezüglich der Zensur der Lokalpresse, der Telegrammagenturen und der ausländischen Telegramme erlassen.

Wittgottesdienst in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. August. In der deutschen Kirche in Pera fand heute vormittags unter großer Beteiligung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie ein feierlicher Wittgottesdienst für den Sieg der österreichisch-ungarischen und der deutschen Waffen statt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.



Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Autoliebchen

von
Jean Gilbert

Neuestes Heft der „Musik für Alle“
60 Heller

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
:: Buchhandlung in Laibach ::
Kongressplatz Nr. 2.

Kleinoscheg Derby

Ist aus französischem Pelz hergestell.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung des Himmels	Witterungs- tag in Laibach
8.	2 U. N. 9 U. Ab.	738.9 40.7	20.7 16.3	SD. mäßig windstill	fast heiter heiter	
9.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. Ab.	43.4 42.4 43.4	11.8 23.1 17.6	SD. schwach S. mäßig W. schwach	Nebel heiter wolklos	0.0
10.	7 U. F.	44.7	12.6	S. schwach		0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt
16.6°, Normale 19.4°.
Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt
17.5°, Normale 19.3°.



1389 104 - 87



Lieder zur Laute (2.)

für Laute oder Klavier

Wander-, Soldaten- und Scherzlieder

Neuestes Heft der

Musik für Alle

60 Heller

Verlag W. Stein & Co. Gesellschaft m. b. H.
Wien I.

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau **Emma v. Trnkóczy**, Apothekersgattin
in **Graz**: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas
Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht,
daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Von Frau **Marie Kerngruber**, Bäckermeisterin
in **Latsch (Vintschgau, Tirol)**, 21. 9. 1912: Bitte, senden
Sie mir wieder 5 Stück 1/2 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt
Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle
mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haus-
halte verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte
an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben überall, 1/2 kg-Paket
60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker
Trnkóczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken
Trnkóczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In
Graz: Sackstraße 4. 5317

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anläß-
lich der Erkrankung und des Hinscheidens unserer innigst-
geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,
der hochwohlgeborenen Frau

Antonie Kočevár
Edlen von Kondenheim

sowie für die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Gange,
bitten wir den aufrichtigsten und herzlichsten Dank entgegen-
zunehmen.

Laibach, am 10. August 1914.

**Familie Kočevár von Konden-
heim und Konda.**

500 Stück Gummi-Mäntel, Pelerinen „Englisches Kleidermagazin“
und Solokapuzen persönlich gekauft,
soeben angekommen **O. Bernatović**
Mestni trg 5-6. **Telephon 132.**

Z. 1686/1 I-14

3196

Widerruf einer Lieferungsanschreibung.

Die in der amtlichen „Klagenfurter“, „Grazer“ und
„Laibacher Zeitung“ vom 21. Juli l. J. veröffentlichte Aus-
schreibung, betreffend die Lieferung von Rettungskoffern, des
Inhaltes dieser Rettungskoffer und von Schnellverbandbüchsen
samt Inhalt wird hiemit widerrufen.

Wien, am 3. August 1914.

K. k. Staatsbahndirektion Wien.

Handelskurs für Mädchen

des

A. WEINLICH IN LAIBACH

Gegründet 1900. Erjavecstrasse 12. Gegründet 1900.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. September. Vorzüg-
liche Gelegenheit, sich in der deutschen Sprache zu vervoll-
kommen. Anmeldungen während der Ferien bis 10. Sep-
tember schriftlich erbeten.

2964 5

Amtsblatt.

3165 3-3

3. 1793

Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Sairach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

2. September 1914

Hieran einzubringen.

Zum trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Loitsch
am 4. August 1914.

3164 3-2

3. 1794

Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Ober-Loitsch ist eine Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

2. September 1914

Hieran einzubringen.

Zum trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Loitsch
am 4. August 1914.

3164 3-3

3. 2141

Kundmachung.

An der dreiklassigen Volksschule in Santt Beit bei Wipbach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

31. August 1914

Hieran einzubringen.

Zum trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Adelsberg
am 2. August 1914.

3188

E 202/14/11

Dražbeni oklic.

Dne 12. septembra 1914

predpoldne ob 10. uri bo pri tem sodišču, v izbi št. 19, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin: zemljišča vl. št. 241 k. o. Ukrog, hiše z gospodarskim poslopjem, 6 gozdnih parcel, 4 njiv, 4 pašnikov in 2 vinogradov v vrednosti 6044 K in pritikline v vrednosti 20 K.

Pod najmanjšim ponudkom, ki znaša 4029 K 32 h, se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, odd. II., dne 5. avgusta 1914.

3194

Firm. 790, Gen. V, 237/13

Izbris firme.

Izbrisala se je v zadržnem registru dne 31. julija 1914 vsled končane likvidacije:

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme:

„Delavska hranilnica in posojilnica“

registrovana zadruga z omej. zavezo v Ljubljani v likvidaciji.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. julija 1914.

3193

Firm. 792, Gen. V, 147/23

Izbris firme.

Izbrisala se je v zadržnem registru dne 31. julija 1914 vsled končane likvidacije:

Sedež firme: Vremški Britof.

Besedilo firme:

„Kmetška hranilnica in posojilnica v Vremah“
registrovana zadruga z neom. zavezo v likvidaciji.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. julija 1914.

3183

L 9/14/6, P 63/14

Oklic.

Radi blaznosti pod skrbstvo stavljene Marijani Kržišnik, čipkarici iz Sestranskevasi št. 2, se je postavil skrbnikom Blaž Šubic iz Gorenjevsi št. 36 nad Poljanami.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 30. julija 1914.

E 144/14/6, E 151/14/7, E 179/14/8

Dražbeni oklic.

Pri tej sodnji se bodo prodajala, v sobi št. 15, sledeča zemljišča:

1.) dne

5. septembra 1914

dopoldne ob 9. uri, vl. št. 249 kat. obč. Britof, obstoječe iz 2 vrtov, 9 njiv in 2 travnikov;

2.) dne

10. septembra 1914

a) ob 9. uri dopoldne, vl. št. 89 kat. obč. Šmihel, obstoječe iz hiše št. 69 v Šmihelu s kovačnico in Kalistrovo ustanovo;

b) ob 10. uri dopoldne ena tretjina vl. št. 58, 205, 324 k. o. Dolenja vas, obstoječa iz 8 travnikov, 2 gozdov, 1 pašnika, 1 pušče in ene tretjine solastninskih pravic.

Nepremičnine so cenjene na: ad 1.) 2853 K 01 h, ad 2. a) 599 K 98 h, ad 2 b) 7910 K 37 h; najmanjši ponudek, pod katerim se ne bo prodajalo, znaša ad 1.) 1902 K, ad 2. a) 399 K 98 h, ad 2 b.) 4551 K 54 h.

Dražbeni pogoji in vse druge teh nepremičnin se tikajoče listine so na vpogled pri tej sodnji, v sobi št. 17.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpозnejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati napram dobrovernemu zdražiteljju glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere

imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah, dne 31. julija 1914.

3195

3178 Firma 787, Rg. A II, 129/1

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register dne 31. julija 1914:

Sedež firme: Stara Loka (Škofja Loka).

Besedilo firme:

J. Bergant.

Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom.

Imetnik: Ivan Bergant, trgovec v Stari Loki.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. julija 1914.

3175 Firm. 796, Rg. A I, 138/10

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 31. julija 1914 pri firmi:

besedilo:

Ad. Petrin

sedež: Ljubljana
obratni predmet: stavbinsko in pohištveno mizarstvo s parno silo, naslednja prememba: vsled smrti Adolfa Petrin je imetnica te firme njegova dedinja, gospodična Filipina Petrin, posestnica v Ljubljani, Hrenova ulica šte. 8.

Začasno zastopstvo se izbriše vsled končane zapuščinske obravnave.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. julija 1914.

Zwei elegante Wohnungen

bestehend aus je 4 großen Zimmern, Dienstbotenzimmer, Bad, Küche und anderem Zugehör, sonnseitig gelegen, mit schöner Aussicht, sind zum Novembertermin, eine Wohnung auch sofort zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Administration dieser Zeitung. 3163 3-3

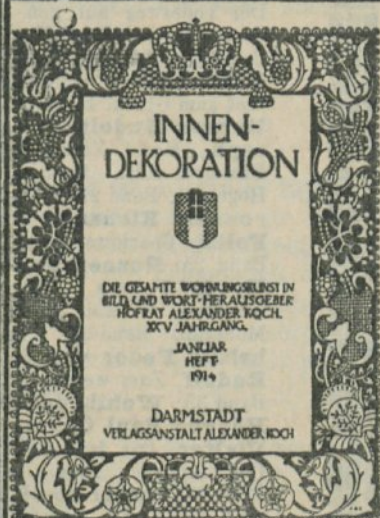
Elegante Wohnung in der Villa

hochparterre, mit 4 Zimmern, Glasveranda, Badezimmer samt Nebengebühren u. Gartenbenützung, ist zum Novembertermin

zu vermieten.

Anzufragen bei Philipp Zupančič, Bleiweisstraße 18, I. Stock. 3198 3-1

Ein Jubiläum deutscher Arbeit



DER 25. JAHRGANG »INNEN-DEKORATION«

die gefamte Wohnungskunst in Bild u. Wort

hat mit dem Januar-Heft 1914 begonnen.

Dieses impolante Heft zeigt in

100 ABBILDUNGEN, dabei 11

Seplatondrucke u. 3 farbigen Blättern:

Vornehme u. gutbürgerliche

Stadt- und Landhäuser in ihrem

gefamten inneren Ausbau.

Ein Landhaus bei Feldafing

(Arch. Ivo A. Campbell und R. Drach).

Gefmackvolle Hotelräume

(Hotel Continental-München).

Bürgerliche Kleinhäuser

zu Baupreisen von 14-30 000 M.

(Architekt H. Straumer-Berlin).

Das Herrenhaus Auermühle

in der Heide (Arch. Siebrecht-Hannover).

Außen-Architektur · Innen-

Räume · Gärten · Einzel-

möbel · Dekoration · Lampen

Stickerien · Blumen Schmuck

EINZELPREIS (in Mark)

Jahres-Abonnem. (in Mark)

Jahres-Bände (mit ca. 750 Abbild.) M. 30.-

Ein reichillustrierter Prospekt steht bei Bezug auf

diese Ankündigung unberechnet zur Verfügung.

Dokumente deutschen Kunstfleißes

Krapina-Töplitz

(Kroatien)

Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion.

heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.

1319 20-20

Hotel „Lloyd“

Die Restauration und den schönsten Gastgarten von Laibach

empfehl dem geehrten P. T. Publikum

Karl Tauses

Hotelbesitzer 2978 3

Laibach, Sv. Petra cesta Nr. 7.

Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfehl sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.

56 82

Produktive Genossenschaft der Laibacher Tischler

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik in Gleinitz bei Laibach.

Empfiehlt sich dem geehrten Publikum für

**Portal-
Bau-
Einrichtungs-
Tischlerarbeiten.**

2236 23-9

Übernimmt komplette Einrichtungen für

**Hotels,
Kaffeehäuser, Villen,
Gasthäuser,
Privatwohnungen.**

Erzeugt wird in der eigenen modernst eingerichteten Fabrik in Gleinitz und für solide Arbeit wird garantiert.

Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis und in kürzester Zeit.

3194

St. 15.098

3191 Gut erhaltenes 3-2

Razglas.

Z ozirom na mnoge slučaje pasje stekline, ki se je pojavila v zadnjem času v raznih krajih na Kranjskem ter z ozirom na to, da so stekli psi samo v kamniškem okraju nad 20 oseb ogrižli, in da je ena teh oseb na strašnih posledicah stekline umrla, je velika nevarnost, da steklina ne izbruhne tudi v mestu ljubljanskem.

Posestniki psov se radi tega pozivajo, da zdravstveno stanje svojih psov strogo nadzorujejo in vsak slučaj sumljivega obolenja nemudoma naznanijo mestnemu magistratu.

Psi morajo biti pod strogim nadzorstvom in nikakor ne smejo sami nenadzorovani letati po ulicah.

Tudi je prepovedano pse jemati v javne lokale, kakor gostilne, kavarne itd., na kar se posestniki psov iznova opozarjajo.

Mestni magistrat v Ljubljani,

dne 7. avgusta 1914.

Z. 15.098

Kundmachung.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Fälle der Hundswut, welche in letzterer Zeit in den verschiedenen Gebieten des Landes zur Konstatierung gelangten, und im Bezirke Stein allein über 20 Personen von wutkranken Hunden angefallen und gebissen wurden, darunter bereits eine gebissene Person an den schrecklichen Folgen der Wutkrankheit gestorben ist, besteht auch für die Stadt Laibach die Gefahr des Ausbruches der Wutkrankheit.

Die Hundebesitzer werden daher aufgefordert, daß sie den Gesundheitszustand ihrer Hunde genau überwachen und jeden verdächtigen Erkrankungsfall sofort zur Anzeige bringen.

Hunde sind stets unter strenger Aufsicht zu halten und unter keinen Umständen unbeaufsichtigt herumlaufen zu lassen.

Auch ist es verboten, Hunde in öffentliche Lokale, Gasthäuser, Kaffeehäuser etc. mitzunehmen, worauf die Hundebesitzer neuerdings aufmerksam gemacht werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 7. August 1914.

Alle

Kunden schreiben

daß von den in den Handel kommen-
den Sorten der beste

Himbeeren-Syrup

2577 jener des 7

Apothekers Piccoli in Laibach

ist. Ein Postkollo franko Fracht
und Packung K 5-60. Wird auch
in Fässern und in sterilisierten 1 kg-
Flaschen versendet. Aufträge effek-
tuiert Apotheker Piccoli, Lai-
bach. Preiskurante gratis u. franko.

Freundliche

Wohnung

sonnseitig, mit schöner Aussicht, bestehend
aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise-
kammer und Holzlege, ist ab 1. November
1. J. Lederergasse Nr. 2, I. Stock,
preiswürdig zu vermieten.

Nähere Auskunft bei der Hausmeisterin.
3173 3-3

Zwei schöne

Wohnungen

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer und
Zugehör, im I. Stock, straßenseits, mit Be-
nützung des Gartens, sind in Unter-Siška,
Bahnhofstraße Nr. 181, zum November-
termin zu vergeben. Anzufragen dortselbst.
3130 5-4

Depot der

k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1:75.000.

Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.



50 Kerzen, 6 Volt,
1/2 Wattlampen,
mittels
kleiner Akkumulatoren
von K 1-40 an.

Prospekte gratis. 2061 4-1

Alfred Luscher,
Dresden A1/463
Akkumulatorenfabrik.

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-
reinigungsmittel

Seydlin

Erzeuger

O. Seydl, Laibach

Spital(Stitar)gasse 7

5441 83

Neuester K 1-20 Ullsteinband.

Seeben erschien:

Komödiantinnen

von

WALTER BLOEM

Der neue Studentenroman von **Walter Blöm** ist ein Buch der brausenden, unbesonnenen Jugend, die froh ihr Leben für erträumte Ideale in die Schanze schlägt. Mit eindringlicher Kraft schildert der Dichter die herrliche Poesie der akademischen Freiheit. In die alten Straßen, in die rauchgeschwärmten Kneiplokale der Universitätsstadt Leipzig führt er uns, und der Siegeszug der Meininger Truppe, die der glühenden Begeisterung einer neuen Generation die Wunderwelt der klassischen Dramen erschließt, gibt der stürmischen Handlung die Folie. Verliebte Jugendarbeit, schwärmender Jugendübermut, heißer Jugendrausch sind die poesievollen Grundstimmung dieses Romans, über dem das grün-rot-goldene Panier als heiliges Wahrzeichen der studentischen Treue flattert.

Bisher erschienen in gleicher Sammlung:

Band 1: **Viebig Clara**, Dilettanten des Lebens. Band 2: **Omp-
teda Georg von**, Maria da Caza. Band 3: **Tovote Heinz**,
Frau Agna. Band 4: **Stratz Rudolph**, Arme Thea. Band 5:
Zobeltitz Fedor von, Das Gasthaus zur Ehe. Band 6: **Höcker
Paul Oskar**, Die Sonne von St. Moritz. Band 7: **Wolzogen
Ernst von**, Mein erstes Abenteuer. Band 8: **Engel Georg**, Die
Last. Band 9: **Aram Kurt**, Violett. Band 10: **Voß Richard**,
Der Todesweg auf den Pütz Palä. Band 11: **Ernst Otto**, Laßt
Sonne herein! Band 12: **Kretzer Max**, Der Mann ohne Gewissen.
Band 13: **Jensen Wilhelm**, Unter heißerer Sonne. Band 14:
Rosner Karl, Sehnsucht. Band 15: **Hegeler Wilhelm**, Der
Mut zum Glück. Band 16: **Rosegger**, Die Försterbuben. Band 17:
Herzog Rudolf, Nur eine Schauspielerin. Band 18: **Lauff Jo-
seph**, Marie Verwahren. Band 19: **Bartsch Rudolf Hans**,
Elisabeth Kött. Band 20: **Beyerlein Franz Adam**, Similde
Hegewalt. Band 21: **Blöm Walter**, Sonnenland. Band 22: **Skow-
ronnek Richard**, Bruder Leichtfuß. Band 23: **Holländer
Felix**, Charlotte Adutti. Band 24: **Tovote Heinz**, Mutter!
Band 25: **Rosner Karl**, Georg Bangs Liebe. Band 26: **Holm
Korff**, Thomas Kerkhoven. Band 27: **Ganghofer Ludwig**,
Gewitter im Mai. Band 28: **Ompfeda Georg von**, Denise de
Montvidi. Band 29: **Thoma Ludwig**, Krawall! Band 30: **Zo-
beltitz Fedor von**, Der Herr Intendant. Band 31: **Herzog
Rudolf**, Zum weißen Schwan. Band 32: **Keller Paul**, Heimat.
Band 33: **Wohlbrück Olga**, Du sollst ein Mann sein! Band 34:
Höcker Paul Oskar, Die verbotene Frucht. Band 35: **Blöm
Walter**, Das lockende Spiel. Band 36: **Strobl Karl Hans**,
Der brennende Berg. Band 37: **Aram Kurt**, Familie Dungs.
Band 38: **Skowronnek Richard**, Das Verlobungsschiff. Band 39:
Voß Richard, Das Mädchen von Anzio. Band 40: **Bartsch
Rudolf Hans**, Der letzte Student. Band 41: **Schönherr Karl**,
Tiroler Bauernschwänke. Band 42: **Ganghofer Ludwig**, Rachele
Scarpa. Band 43: **Böhlau Helene**, Ein Sommerbuch. Band 44:
Perfall Karl von, Der schöne Wahn. Band 45: **Hermann
Georg**, Kubinke. Band 46: **Mauthner Fritz**, Der letzte Deutsche
von Blatna. Band 47: **Halbe Max**, Der Ring des Lebens. Band 48:
Marriot Emil, Anständige Frauen. Band 49: **Wasner Georg**,
Fatum. Band 50: **Wolzogen Ernst von**, Das Kuckucksei.
Band 51: **Kohlenegg Viktor von**, Die drei Lieben der Dete
Voß. Band 52: **Engel Georg**, Der Reiter auf dem Regenbogen.
Band 53: **Höcker Paul Oskar**, Das flammende Kätzchen. —
Band 54: **Thoma Ludwig**, Der Postsekretär im Himmel. —
Band 55: **Bloem Walter**, Komödiantinnen.

Jeder Band gebunden K 1-20.

Vorrätig in der Buchhandlung

8-5

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach
Kongreßplatz Nr. 2.